



## TAIWAN

# IM REICH FORMOSAS

Formosa – schöne Insel –, so nannten sie einst die portugiesischen Seefahrer. Inzwischen ist Taiwan zu einem der boomenden Tigerstaaten geworden. Stress und Smog bleiben da nicht aus. Aber unser Autor Michael Ritter erlebte bei seinem Besuch auch romantische Laternenfeste, Nächte im Kloster und an der bizarr-bezaubernden Ostküste traditionsbewusste Ureinwohner und deren Kultur.

**TAIPEH LIEGT UNS IM 89. STOCK** von Taipei 101 zu Füßen. Mit 508 Metern war er einige Jahre der höchste Wolkenkratzer der Welt. Doch sogar die Häuser nebenan erkennt man nur schemenhaft, da die Stadt unter einer monströsen Smogwolke liegt. Die kleine Insel vor der Küste der mächtigen Volksrepublik China hat viel zu bieten. Formosa („schöne Insel“) nannten sie portugiesische Seefahrer im 15. Jahrhundert und ein Jahrhundert später ließ sich die Niederländische Ostindien-Kompanie auf der Suche nach einer Basis in Asien dort nieder. Nach der Niederlage gegen die Kommunisten kamen mit den Führern der Nationalpartei Kuomintang Millionen von Festlandchinesen auf die lange unter japanischer Herrschaft stehende Insel – nicht ohne ihr

Kapital und die besten Stücke aus der Verbotenen Stadt in Beijing mitzubringen.

Weite Teile des Landesinneren der 130 Kilometer vor der Küste Chinas liegenden Insel sind fast unbewohnt. Umso enger leben die 23 Millionen Einwohner in den fruchtbaren Ebenen im Westen und rund um Taipeh.

Noch immer gedenkt man im Nationalen Märtyrerschrein der Soldaten, die im Bürgerkrieg und im Widerstand gegen Japan ihr Leben ließen. Der täglich zelebrierte Wechsel offenbart den Respekt, den die Nachfahren ihnen zollen. Doch an Pracht ist er nicht vergleichbar mit der monumentalen Gedächtnishalle für Chiang-Kai-shek, den 1975 verstorbenen Gründer der Republik China, die wie kein an-

» » **Schöne Insel bei Nacht:** Formosas

Straßen leuchten mit dem großen Drachen  
des Laternenfestes in Chiayi um die Wette

derer Ort des Inselstaates die Identitätssuche der Taiwan-  
esen offenbart. Wahre Massen von Besuchern schieben sich  
auch Tag für Tag durch die Sammlungen des Nationalen Pa-  
lastmuseums, das die weltweit größte Sammlung von Kunst  
aus 5000 Jahren chinesischer Geschichte beherbergt – einst  
Schmuckstücke der kaiserlichen Sammlung.

Nicht nur im Museum muss man lernen, geduldig in der  
Reihe zu warten. Auch beim Mittagessen im renommierten  
Din Dai Fung Restaurant wartet bereits eine meterlange  
Menschenschlange auf ihren Tisch. Das Warten versüßt eine  
junge Musikerin im roten Kleid, die klassische Weisen auf  
der Gusheng spielt, einer Art Zither. Ohne Reservierung läuft  
hier nichts, dafür sind die Xianlongbao, die kleinen, dünnen  
mit verschiedenem Fleisch und Brühe gefüllten Teigtaschen,  
berühmt und lassen auch in Filialen in Asien, Australien und  
Amerika Dumpling-Fans ins Schwärmen geraten. Die Filia-  
len in Hongkong konnten bereits begehrte Michelin-Sterne  
sammeln. Dampfkorb auf Dampfkorb kommt auf den Tisch,  
prall gefüllt mit den leckeren Teigtaschen. Wer nicht aufpasst,  
hat sich schnell den Mund verbrannt. Mal verbergen sie ge-  
trüffeltes Schweinefleisch, mal Shrimps mit Kürbis, Huhn,  
Spanferkel oder Fischrogen.

Sehr viel volkstümlicher geht es am Rande der Stadt auf  
dem Shilin-Nachtmarkt zu, wo an Tausenden von Ständen

alle Arten von Lebensmitteln verkauft werden. Viel kann  
man direkt vor Ort verzehren. Dicht an dicht schieben sich  
die Menschen durch die Gassen und man sollte auf seine  
Wertsachen achten. Nicht immer kann man – wie beim  
aus Taiwan stammenden Bubble Tea oder Brathähnchen – er-  
kennen, was es ist, und die Verständigung ohne Dolmetscher  
läuft oft nur mit Händen und Füßen. Lecker ist *ô-á-chian*,  
ein Austernomelett mit süßsaurer Sauce –ein typisches Arme-  
Leute-Essen.

AUF DEM WEG IN DEN SÜDEN

Am nächsten Morgen geht es auf zum Bahnhof. Ein Hoch-  
geschwindigkeitszug verbindet die Hauptstadt in gut 90 Mi-  
nuten mit Kaohsiung, 345 Kilometer entfernt im Süden der  
Insel. Unser Ziel ist das Taiwan Laternenfestival in Chiayi im  
Inselzentrum. Stets am 15. Tag des ersten Monats des Mond-  
kalenders findet es immer in einer anderen Region der In-  
sel statt. Wer unser Laternenlaufen rund um den Martinstag  
kennt, wird über die teils riesigen Laternen in allen möglichen  
Formen und Farben und die Begeisterung von Jung und  
Alt nur staunen. Jahr für Jahr werden sie mit großer Sorgfalt  
von Hand gefertigt. Tierkreiszeichen sind beliebte Motive,  
aber auch symbolträchtige Tiere, Pflanzen und Fabelwesen



» » **Spektakulär:** Taipeh bei Nacht » **Volkstümlich:** Taipehs Shilin Nachtmarkt » **Eindrucksvoll:** Kunstsammlung im Nationalen Palastmuseum in  
Taipeh » **Gusheng:** klassische Weisen auf der Zither » **Köstlich:** gefüllte Teigtaschen Xianlongbao





» Märchenhaft: Laternenfest in Chiayi » Eindrucksvoll: Amitabha-Buddha im Kloster Fo Guan Shan » Spirituell: Hue Shou alias Gerhard Fröschl » Malerisch: Blick vom Tsai Fong auf die Ostküste Taiwans » Genussreich: Anbau von Taiwans Nationalgetränk



bastelt man liebevoll aus Papier, Pergament, lackiertem Holz, Perlmutter und Horn. Im Jahr des Pferdes herrscht der Hengst – und kündigt trotz der bunt erleuchteten Nacht von keinem friedlichen Jahr.

Eine Stunde südlich, wo einst die holländische Kolonie rund um Fort Zeelandia mit den Spaniern im Norden der Insel um die Vorherrschaft stritt, liegt Tainan. Die erste Hauptstadt der Insel ist auch eines ihrer kulturellen Zentren. Die erste Schule des Landes war im Konfuzius-Tempel aus dem 17. Jahrhundert, der noch immer konfuzianische Lehren vermittelt. Spezialitäten der Stadt sind die Danxi-Nudeln von Do Shao Yue mit Shrimps und Fleisch oder Tainan youfan, öliger Reis mit Gehacktem, Pilzen und getrockneten Shrimps.

#### KLOSTER FO GUAN SHAN

Spirituell geht es im Kloster Fo Guan Shan zu, einem Zentrum des Buddhismus nicht nur für Taiwan. Hue Shou begrüßt uns mit breitem Lächeln. Der Name des Klosters bedeute „Buddhas Berg des Lichts“, erklärt er uns. Der große Mann mit dem 1-Tage-Haarschnitt lacht gerne. Schon in seiner österreichischen Heimat war er 1976 zum Buddhismus gekommen. Seit 14 Jahren ist er Mönch im größten Tempel Taiwans, wo

er Gäste betreut, sie durch die imposante Anlage führt und seinen Teil dazu beiträgt, den Buddhismus ins Leben und in die Herzen der Menschen zu bringen.

Wenn man so charmant und unverkrampft die Geheimnisse des Mahayana-Buddhismus erklärt bekommt, wundert es nicht, dass das Kloster weltweit junge Menschen in seinen Bann zieht und prosperiert. Über den „Weg der 1000 Buddhas“ gehen wir mit dem als Gerhard Fröschl geborenen Hue vorbei an gespendeten Statuen zum Gipfel des Hügels, von dem der 36 Meter hohe Amitabha-Buddha das weite Flusstal überblickt.

„Ich übe mich darin, keine fühlenden Wesen zu schädigen oder zu töten“, lautet die erste der fünf buddhistischen Ethikregeln. Kein Wunder also, dass das Essen im Kloster vegan und schmackhaft ist. Am Morgen stehen wir zum Schlag des sonoren Klostersgongs auf und begleiten die Mönche und Nonnen noch vor Sonnenaufgang auf dem Weg zum Morgengesang im Hauptschrein, wo fast 15.000 kleine Statuen des Gottes die drei großen Buddhas flankieren. Nach dem gemeinsamen Frühstück sitzen einige der Mönche still im Lotussitz in der Meditationshalle, andere rezitieren ein paar Meter weiter den Namen Buddhas, damit dieser sie auf ihrem Weg führt.



## TIPPS & ADRESSEN

### ANREISE

Die nationale Fluggesellschaft China Airlines fliegt ab Frankfurt nach Taipeh. Die optimale Reisezeit liegt vor oder nach der regnerischen Phase – März bis Mai oder September bis November.

### REISEVERANSTALTER

Taiwan Tourismus hat Informationen über Land und Leute und eine Liste spezialisierter Reiseveranstalter zusammengestellt. [www.taiwantourismus.de](http://www.taiwantourismus.de)

### HIGHLIGHTS

Taipeh 101: Mit 508 Metern war er bis 2007 der höchste Wolkenkratzer der Welt. [www.taipei-101.com.tw/en/index.aspx](http://www.taipei-101.com.tw/en/index.aspx)

National Palace Museum: weltweit größte Sammlung chinesischer Kunst aus fünf Jahrtausenden. [www.npm.gov.tw/de/Article.aspx](http://www.npm.gov.tw/de/Article.aspx)

Ding Dai Fung Dumpling House: ein Paradies für Freunde zarter Teigtaschen. [www.dintaifungusa.com](http://www.dintaifungusa.com)

Shilin-Nachtmarkt: der wohl quirligste Nachtmarkt lockt mit vielen typischen Gerichten. [www.taiwantourismus.de/reiseziele/taipeh/sehenswuerdigkeiten/shilin-nachtmarkt/](http://www.taiwantourismus.de/reiseziele/taipeh/sehenswuerdigkeiten/shilin-nachtmarkt/)

Taiwan Lantern Festival: Das Laternenfestival ist eines der Highlights für Freunde chinesischer Kultur, Ende Februar / Anfang März an wechselnden Orten. [www.eng.taiwan.net.tw](http://www.eng.taiwan.net.tw)

Tainan: Zentrum alter Kultur, holländischer Händler und typischer Speisen. [www.de.wikipedia.org/wiki/Tainan](http://www.de.wikipedia.org/wiki/Tainan)

Kloster Fu Guang Shan: ein Zentrum des Buddhismus mit Ablegern auch in Deutschland. [www.fgs.org.tw/en](http://www.fgs.org.tw/en)

B&Bs an der Ostküste: zauberhafte Ausblicke und ein Speisenganbot, das sich vom chinesischen deutlich unterscheidet. [www.eastcoast-nsa.gov.tw](http://www.eastcoast-nsa.gov.tw)

Taroko-Schlucht: Teil des gleichnamigen Nationalparks, die Schlucht und ihre Nebenarme sind ein gutes Wandergebiet. [www.taiwantourismus.de/reiseziele/osten/taroko-nationalpark/](http://www.taiwantourismus.de/reiseziele/osten/taroko-nationalpark/)

Leader Village, Taroko-Schlucht: Hotel in Form eines Dorfes des Eingeborenen-Stammes, schöne Zimmer, typisches Essen und Kulturprogramm. [www.leaderhotel.com](http://www.leaderhotel.com)

Hue erzählt von Meister Hsing Yun, der das Kloster, das heute weltweit operiert, vor fast einem halben Jahrhundert gründete. An Arbeit mangelt es Hue nicht. Laufend kommen Touristen aus den deutschsprachigen Ländern, einige bleiben als Freiwillige länger im Kloster, manche hoffen hier Lösungen auf existenzielle Fragen zu finden. Das klappt nicht oft, merkt Hue, da viele ihre Individualität nicht aufgeben wollen. Hier im Kloster herrsche aber kontrollierte Gemeinschaft. „Ein bisschen Narrenfreiheit habe ich als Europäer aber schon“, verabschiedet er uns mit sanftem Lächeln.

## IM REICH DER UREINWOHNER

Bei der Fahrt von der West- an die Ostküste ändert sich die Landschaft dramatisch. Wo zuvor weite Ebenen ans flache Meer grenzten, fallen jetzt Berghänge steil ins Südchinesische Meer. Hier findet man die meisten Ureinwohner der Insel. Wenn Chinesen vom „Bergvolk“ reden, meinen sie meist Amis, den größte Volksstamm der Insel, oder die kleineren Clans, bei denen die Frauen das Sagen haben. Einige von ihnen haben hübsche kleine B&Bs wie das Tsai Fong mit weiten Blicken aufs Meer und mit typischen Gerichten. Es ist eine grüne Küche, denn die Amis glauben, was die Kuh isst, taugt auch für den Menschen. Andere bevorzugen Fisch wie den inzwischen sehr teuren Fliegenden Fisch Alibangbang.

Der aromatische Reis, der dazu serviert wird, stammt aus dem East Rift Valley. Einige Dörfer wie Chishang und ihr Reis stehen auch bei japanischen Reiskennern hoch im Kurs. Die Lage des Tals am Rande der eurasischen Kontinentalplatte bekommt man an zahlreichen heißen Quellen wie der Taitung Hungye zu spüren, wo Thermalwasser an die Oberfläche sprudelt.

In den Bergregionen findet man auch Taiwans Nationalgetränk, den Oolong-Tee. In zahlreichen Plantagen an den Hängen wird der von Teeliebhabern hochgeschätzte halbfermentierte Tee angebaut und später verarbeitet. Meist sind es Frauen, die – von einem spitzen Strohhut vor der Sonne geschützt – die wertvollen Blätter pflücken.

Wichtige Einnahmequelle der Ureinwohner ist der Fischfang. Eine regionale Spezialität ist *wuyuzi*, der Roggen der Meeräsche, den Sarden als Bottarga lieben. Vorbei an der bizarren Felsenküste von Sanxiantai fahren wir nach Chenggong, wo im Fischmarkt gerade die tägliche Auktion stattfindet. Hunderte von Fischen liegen mit Eis bedeckt auf dem Betonboden, darunter der aus dem Aquarium bekannte Mondfisch, den Taiwaner wegen seines gummiartigen Fleisches lieben. Um die Prachtexemplare vom Blauflossen-Thunfisch liefern sich die Einkäufer der japanischen Restaurants eine regelrechte Prügelenschlacht.

Am Ende des Tals kommt man bei Hualian wieder ans Meer. Ein Highlight Taiwans ist zweifellos die Taroko-Schlucht, durch die sich der Liwu in Jahrmillionen seinen Weg erkämpft hat. In den Wänden der Schlucht nisten zahllose Schwalben, die ihre Nester in die unzugängliche Felswand gebaut haben. Die alte Straße führt mit abenteuerlichen Galerien und Tunneln durch die Schlucht. Zauberhaft liegt über dem Eingang zur Schlucht das Leader Village auf einer Terrasse zwischen den steilen Bergen. Hier bieten die Ureinwoh-

ner den Gästen Unterkunft, Verpflegung und Kultur wie für einen Stammesführer. Ein preiswertes Muss für jeden Gast.

In Hualian treffen wir eine 94-jährige Amis-Frau. Stolz zeigt sie uns die traditionellen Tätowierungen auf der Stirn, die Japaner später verboten. Im „Kulturpark der Ureinwohner Taiwans“ hört man Klänge, die mehr an Hawaii und Tahiti als an China erinnern.

Nach Taipeh zurück sind es nur wenige Stunden Fahrt entlang der Steilküste. Man merkt schnell, dass es auch im Landesinneren noch viel zu entdecken gibt und sich die kleine Republik Taiwan hinter der großen Volksrepublik nicht verstecken muss.

MICHAEL RITTER